



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 160. Ratssitzung vom 25. August 2021

4274. 2019/380

**Motion von Guido Hüni (GLP), Sebastian Vogel (FDP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 11.09.2019:**

**Vollständige Deckung des Gasbedarfs der Stadt und ihrer Institutionen durch Biogas**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Sebastian Vogel (FDP)** begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 1653/2019): *Der Stadtrat begründet die Ablehnung als Motion mit dem Umstand, dass bei Immobilien Stadt Zürich (IMMO), die die Energie für die Stadt beschafft, bereits jetzt 40 Prozent des derzeit benötigten Gasbedarfs Biogas ist und rund 10 Millionen Franken kostet. «Eine 100-prozentige Abdeckung durch Biogas würde nach aktueller Preislage die Kosten um rund 50 Prozent auf geschätzte 15 Millionen Franken pro Jahr erhöhen.» Die Zusatzkosten in der Höhe von 5 Millionen Franken müssten «an die Mieterinnen und Mieter sowie von den Alters- und Pflegezentren an die Bewohnerinnen und Bewohner überwälzt werden. Auch andere Dienstabteilungen müssten zusätzliche Kosten weitergeben». Deshalb, so begründet der Stadtrat, müsste die Finanzierung des erhöhten Biogasbezugs beispielsweise in Form einer Teilfinanzierung aus den Erträgen des Erdgas-handels geprüft werden. Dazu sagen wir: Nur zu. Weiter führt der Stadtrat aus, dass die IMMO die verfügbaren Mittel so einsetzt, dass möglichst viel Wirkung oder Treibhausgasreduktion resultiert. Auch das spricht nicht gegen eine Motion. Als Fazit empfiehlt der Stadtrat aufgrund dieser Überlegungen insbesondere das Kosten-Wirkungs-Verhältnis eines erhöhten Biogasbezugs für städtische Bauten in einer Gesamtschau zu prüfen und die Resultate der Studie im Zusammenhang mit der Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses auf Null bis ins Jahr 2030 abzuwarten. Diese Resultate liegen jetzt vor. Der Stadtrat hat ab heute, sofern das Parlament die Motion überweist, zwei Jahre Zeit, um eine Weisung auszuarbeiten. Der Zeitraum ist lange genug, um Studien, Projekte und einen Plan zur Umsetzung auszuarbeiten. Mit der Umwandlung in ein Postulat wird Wind aus den Segeln genommen und wir befürchten, dass der Vorstoss letztlich nicht umgesetzt wird. Beim Lesen der Antwort des Stadtrats kann das Gefühl aufkommen, dass es in der Stadtverwaltung viele Bedenken gegen das Gas allgemein gibt. Vielleicht ist es die Angst, dass sich Biogas bewährt und dass man es dann nicht mehr loswird. Die städtische Energiepolitik setzt in Zukunft vor allem auf Fernwärme. Das ist richtig und wichtig, aber wir sollten uns nichts vormachen. Unabhängig davon, was der Stadtrat oder das Parlament beschliessen, wird der Ausbau der Fernwärme mindestens bis ins Jahr 2040 andauern. Auch das kann bereits als sehr ambitioniert betrachtet werden. Gas wird bis mindestens zu diesem Zeitpunkt eine wichtige Rolle spielen. Wir sehen Biogas darum aktuell nicht als Konkurrenz zur Fernwärme, sondern als Ersatz bis zum Zeitpunkt, an*



*dem das Fernwärmenetz ausgebaut ist. Daher ist es sinnvoll, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoss jetzt mit Biogas massiv gesenkt wird. Wir gehen ausserdem davon aus, dass die Kosten der Treibhausgasreduktion durch den Einsatz von Biogas nicht wie vom Stadtrat angegeben bei 600 Franken pro Tonne CO<sub>2</sub> liegen, sondern deutlich darunter. Wir sind der Meinung, dass Zürich in diesem Bereich eine Vorbildfunktion übernehmen kann und soll. Wie kommt es an, wenn Private Mehrkosten und Einschränkungen in Kauf nehmen müssen, die Stadt dies selbst jedoch nicht tut? Eine Investition in Biogas kann ausserdem die Innovation rund um die Herstellung fördern und so zu neuen und effizienteren Methoden führen. Ich erinnere daran, dass wir bei der Photovoltaik bereits ähnliche Überlegungen machten und Abschreibungen von älteren Solaranlagen in Kauf nahmen.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

**STR André Odermatt:** *Sebastian Vogel (FDP) nannte die Gründe, warum wir die Umwandlung in ein Postulat wollen. Man muss präzise sein: Wir führen keine Gas-Diskussion, sondern es geht eine 100-prozentige Abdeckung mit Biogas. In den eigenen Liegenschaften hat Zürich mit 40 Prozent bereits heute einen sehr hohen Anteil Biogas. In diesem Bereich sind wir durchaus ein «Marktabräumer». Wenn die Kosten nicht überwälzt werden, dann müssen allgemeine Steuermittel dafür eingesetzt werden. Es gibt noch eine andere wichtige Überlegung: die Abdeckung von Spitzenlasten. Mit Biogas könnte die Fernwärme zu 100 Prozent ökologisiert werden. Das wäre der bessere Weg als die direkte Verwendung zum Heizen. Wenn wir unseren Gebäudepark anschauen, ist entscheidend, dass wir grundsätzlich den Energieverbrauch senken und nicht lediglich über Ersatz arbeiten wollen. Das beginnt mit dem Heizungsersatz, den wir jetzt sehr stark beschleunigen, geht über bauliche Vorkehrungen wie den Fensterersatz sowie über betriebliche Anpassungen und Optimierungen. Wir brauchen eine Gesamtschau, weshalb wir zur Entgegennahme als Postulat bereit sind. Es handelt sich um ein Puzzlestück in der Gesamtbetrachtung, wie wir Netto-Null erreichen können. Biogas hat darin Platz, es ist aber nicht die alleinige Lösung. Es braucht eine breitere Optik zum Energieersatz, der Ökologisierung und der Verminderung von Energieverbrauch.*

Weitere Wortmeldungen:

**Reto Brüesch (SVP):** *Das Gasnetz von Energie 360° wird in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren in grossen Teilen der Stadt zurückgebaut, vor allem wo die Fernwärme ausgebaut wird. Die Energienutzung bei den betroffenen städtischen Liegenschaften wird sich in dieser Zeit weg vom Gas hin zu Fernwärme, Erdsonden und Photovoltaik wandeln. Die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen über die Wahl des Energieträgers ist nur ein kleiner Teil des Puzzles. Die anderen Nachhaltigkeitsziele werden nicht berücksichtigt oder stehen hinten an. Das ist wie bei einem Seil-Dreieck, bei dem ich an einer Ecke ziehe: Die anderen Bereiche verlieren dadurch. Die soziale Sicht geht verloren und die Heizkosten steigen. Der jährliche Gas-Bezug mit 40 Prozent Biogas kostet 10 Millionen Franken. Wenn 100 Prozent Biogas verwendet wird, sind es 15 Millionen Franken. Diese 50 Prozent Mehrkosten werden über die Nebenkosten verrechnet. Schliesslich werden es die Mieter sein, die für diese Zusatzkosten aufkommen müssen. Nun zur ökonomischen Sicht. Das Hochbauamt und die IMMO arbeiten seit über zehn Jahren*



*vorbildlich an Betriebsoptimierungen. Sie schauen, wo Energie gespart und wo optimiert werden kann. In der Finanzabteilung der Stadt und der LSZ werden solche Betriebsoptimierungen leider noch nicht gemacht. Es besteht noch viel Potenzial. Aufgrund dieser Überlegungen müssen wir die Motion ablehnen. Wir können aber den Vorschlag der Verwaltung unterstützen, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, damit das Kostenwirkungsverhältnis mit einem höheren Biogasanteil in den städtischen Liegenschaften als Gesamtes geprüft werden kann.*

**Markus Kunz (Grüne):** *Die Grünen lehnen den Vorstoss sowohl als Motion als auch als Postulat ab. Nicht zum ersten Mal wird die Hoffnung der versorgungssicheren, nicht-fossilen Gaszukunft beschworen. Aber wir machen uns keine Illusionen. Das Ziel ist sehr lobenswert, es soll ein Beitrag an die Dekarbonisierung leisten. Der Weg ist aber untauglich und er ist vor allem reine Wolkenschieberei. Biogas ist die neue Heilserwartung für viele, die sich mit dem Ausstieg aus der fossilen Wirtschaft beschäftigen. Biogas soll in den Gebieten eingesetzt werden, die für die Fernwärme unerreichbar sind. Dazu gehört die Altstadt – in meinen Augen ein Märchen. Biogas soll in Flüssigform die zukünftigen Flugzeuge antreiben; Biogas soll als Treibstoff Lastwagen und Autos antreiben; Biogas soll als Prozesswärme in der Industrie eingesetzt werden und jetzt sollen in der Stadt ganz normale Gebäude mit möglichst viel Biogas geheizt werden. Das ist technisch und energetisch Unsinn, wie der Stadtrat in seiner Motionsantwort festhielt. Was ich nicht verstehe: Dieselbe Argumentation würde auch beim Postulat gelten. Das Fazit ist, dass es viel zu wenig Biogas hat. Es sollte nicht angenommen werden, dass es bei Bedarf generiert werden kann. Im Gegensatz zu Energieträgern auf Naturbasis, wie beispielsweise Holzschnitzel, kann es nicht beliebig hergestellt werden. Bereits jetzt reist Energie 360° im ganzen Land umher und kratzt buchstäblich den letzten Kuhfladen zusammen. Weil das immer noch nicht ausreicht, geht Energie 360° ins Ausland, wo sie wie ein Kolonist sogenanntes Zertifikatsgas einkauft – falsches Biogas. Dann geht es jedoch noch immer nicht auf. Der Verband der Schweizerischen Gasindustrie beziffert die gesamte Biogasproduktion und den aktuellen Import auf eine Terrawattstunde pro Jahr. Das ist viel, die Stadt Zürich aber verbraucht aktuell das doppelte an Erdgas. Ich habe hier Birnen mit Äpfeln verglichen, aber es zeigt, dass die Grössenordnung nicht stimmt. Es sei denn, dass die angesprochene Bedarfsreduktion tatsächlich in einem erheblichen Ausmass greifen würde. Aber das wagt man nicht laut zu sagen, da sonst neustens nicht nur von der FDP, sondern auch von der GLP die Steinzeitkeule folgt. Bei den Kosten sind wir mit der FDP: Es würde uns nicht sehr bekümmern bezüglich des sozialen Arguments, denn das ist verkürzt und vor allem sind die Kosten des Klimawandels unendlich viel höher. Das ursprüngliche Ziel der Motion mag richtig sein; auch wir Grünen wollen den Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung. Aber wir wollen, dass wir keine fossilen Energien mehr brauchen und sie durch erneuerbare Energien ersetzen. In dieser Zukunft braucht es kein Biogas für das Heizen von Häusern.*

**Barbara Wiesmann (SP):** *Die SP unterstützt den Vorstoss, wenn er wie vom Stadtrat vorgeschlagen in ein Postulat umgewandelt wird. In der Antwort des Stadtrats kann man lesen, dass Biogas den Vorteil hat, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoss kurzfristig und ohne Umstellungsaufwand gesenkt werden kann. Das ist die richtige Stossrichtung, um die Klimakrise anzugehen. Dieses Potenzial sollten wir nutzen. Ich will jedoch betonen, dass die*



4 / 4

*Umstellung auf Biogas nur eine kurzfristige Massnahme sein soll. Ich bitte den Stadtrat weiterhin, Betriebsoptimierungen und das «Anschubprogramm Heizungsersatz» voranzutreiben. Wir sind mit dem Stadtrat einig, dass Gas als Wärmelieferant nicht effizient eingesetzt ist und dass alle Massnahmen ergriffen werden sollen, davon wegzukommen. Den Bedarf an Biogas können wir kaum von der Schweiz aus decken und importiertes zertifiziertes Biogas ist keine langfristige Lösung.*

**Beat Oberholzer (GLP):** *Wenn sich die Stadt verpflichtet, 100 Prozent oder möglichst viel des eigenen Gasbedarfs mit Biogas zu decken, entsteht mit der Nachfrage auch ein Anreiz, das Angebot zu vergrössern. Biogas ist nicht beliebig vorhanden, aber das Potenzial ist in der Schweiz und in Europa noch nicht ausgeschöpft. Bei einer erhöhten Nachfrage können neue Biogasanlagen gebaut werden. Das Gasnetz in der Stadt wird sukzessive stillgelegt. Das begrüssen wir Grünliberalen sehr. Aber es dauert noch eine Weile, bis das Netz vollständig stillgelegt ist. Sollte der Prozess überraschenderweise rascher voranschreiten, kann das Biogas auch für andere Zwecke verwendet werden. Wenn die Mehrkosten gegenüber dem Erdgas tatsächlich so gross bleiben, dann ist der Anreiz, vom Gas wegzukommen, auch finanziell grösser. Der Stadtrat wies darauf hin, dass es nicht die beste Idee ist, nur auf Biogas umzusteigen. Die anderen Massnahmen zur Reduktion von CO<sub>2</sub> sollen selbstverständlich genauso intensiv oder noch intensiver geprüft und umgesetzt werden. Solche Massnahmen werden mit der Motion nicht ausgeschlossen, sondern eher beschleunigt. Allen ist klar, dass wir so schnell wie möglich von den fossilen Brennstoffen wegkommen müssen. Deshalb sollte es dort, wo Gas noch benötigt wird, wenigstens Biogas sein.*

**Sebastian Vogel (FDP):** *Bei der Umwelt müssen wir alle zusammenstehen. Wenn wir für das Postulat eine breit abgestützte Mehrheit von der SP bis zur SVP finden, wäre es wenig konstruktiv, wenn wir dem keine Chance geben.*

Sebastian Vogel (FDP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln.  
Markus Kunz (Grüne) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2021/335 (statt Motion GR Nr. 2019/380, Umwandlung) wird mit 93 gegen 16 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat